

Emissionszertifikate – den CO₂-Fussabdruck senken

Eine der grössten Herausforderungen der Zukunft sind die globale Erwärmung und der damit verbundene Klimawandel. Der gesellschaftliche, politische und regulatorische Druck, Umweltrisiken als Teil der ökonomischen Risiken in Anlagestrategien zu berücksichtigen, ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die Verbrennung von fossilen Brennstoffen wie Erdöl, Gas und Kohle setzt das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO₂) in die Atmosphäre frei und trägt so zur globalen Erderwärmung bei. Verursacht werden die hohen Treibhausgas-Ausstosse mehrheitlich von den grossen Industrie- und Schwellenländern. Um den hohen CO₂-Ausstoss drastisch zu reduzieren, wurde an der UN-Klimakonferenz am 12. Dezember 2015 in Paris ein Klimaabkommen aller Länder dieser Welt vereinbart, bei welchem als Basis das verabschiedete Kyoto-Protokoll vom 2005 herangezogen wird, die Erderwärmung unter 2°C über dem vorindustriellen Niveau bis 2100 zu halten. Es ist vorgesehen, dass die globalen CO₂-Nettoemissionen bis 2030 halbiert und bis 2050 auf null reduziert werden müssen. Ein Anstieg der Temperatur durch weitere Massnahmen soll auf 1.5°C begrenzt werden. Auf Portfolioebene werden hieraus konkrete Klimaziele abgeleitet, die eine Begrenzung oder eine Reduktion des CO₂-Fussabdrucks beinhalten.

Ein Vergleich der CO₂-Intensität, unter den weltweit grössten Firmen von unterschiedlichen Branchen, ist relativ schwer durchzuführen. Nicht alle Anlageklassen und Sektoren sind jedoch gleich stark am Klimawandel beteiligt. Dabei wird zwischen direkten und indirekten Emissionen unterschieden. Ein Zementhersteller produziert z.B. deutlich mehr CO₂ als ein Finanzinstitut. Auch logistische Firmen, die für das An- und Abliefern von Waren zuständig sind, aber auch Unternehmen, die z.B. hohe Reisetätigkeiten mit sich bringen, müssen differenziert betrachtet werden.

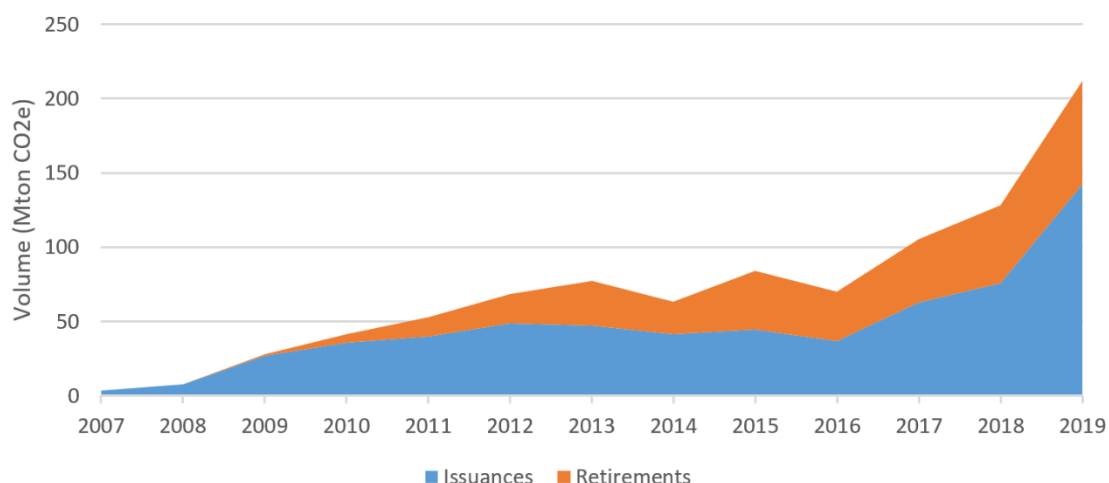
Für definierte emissionsintensive Branchen wird auf politischer Seite immer mehr der Emissionshandel als marktwirtschaftliches Instrument zur Ausstosseindämmung genutzt. Es wird von der Politik festgelegt, welche Branche wie viele Tonnen CO₂ ausstossen darf. Für jede ausgestossene Tonne CO₂ brauchen Unternehmen, die einen höheren Ausstoss als die definierten Zielgrössen haben, eine entsprechende Emissionsberechtigung. An staatlich organisierten und regulierten Börsen können dann die Emissionsrechte (European Union Allowance – EUA), schweizerische Emissionsrechte (CHU) und nach den Regeln des Kyoto-Protokolls ausgestellte Minderungszertifikate (CER) als CO₂-Zertifikate erworben werden. Sind keine Berechtigungen vorhanden, so ist die Konsequenz, dass Strafzahlungen fällig werden. Wer weniger CO₂ emittiert, muss weniger Geld für die Emissionsberechtigungen ausgeben und dies hat eine direkte Auswirkung auf die Bilanz eines Unternehmens. Lange Zeit waren sehr viele

CO₂-Zertifikate im Umlauf und der Preis blieb niedrig. Die Preise sind in letzter Zeit jedoch deutlich angestiegen, da der Bestand an Zertifikaten sukzessive reduziert wird. Investoren können an zukünftigen Preisentwicklungen der Emissions-Zertifikate partizipieren und so ihren ökologischen Fussabdruck im Portfolio reduzieren. Zudem tragen sie zu einer negativeren Korrelation im Risiko-Ertrags-Profil bei.

Darüber hinaus werden immer häufiger auch Emissionsziele für Finanzportfolios gestellt. Durch einen Ausschluss bestimmter Branchen können CO₂-Reduktionsziele leichter erreicht werden. Doch dies verlagert das Problem nur. Eine weitere Möglichkeit, um die hohen Treibhausgase von Unternehmen zu reduzieren und auch aktiv den CO₂-Fussabdruck in den nachhaltig orientierten Portfolios zu senken, ist die Beimischung von Emissionsminderungszertifikaten. Dazu werden klimapositive Projekte wie die Aufforstung gerodeter Wälder finanziert, um im Gegenzug klimanegative Beiträge im Portfolio zu neutralisieren. Auch diese Zertifikate können im sogenannten freiwilligen Emissionsmarkt gehandelt werden.

Es ist das allgemeine Ziel, Kapitalströme auf nachhaltige Investitionen umzulenken, die Auswirkungen von ESG-Kriterien auf das Finanzsystem umzuwälzen sowie eine langfristige Transparenz von Investitionen zu schaffen. Das Thema Emissionshandel wird in naher Zukunft deutlich an Resonanz gewinnen und noch näher in den Fokus der Investoren rücken. Neben quantitativen Daten spielen auch die qualitativen Bewertungen des Geschäftsmodells und die strategischen Ziele eines Unternehmens ebenfalls eine zentrale Rolle, um einen nachhaltig positiven Beitrag für die Umwelt zu leisten.

Jährliche freiwillige Emissionen und Stilllegungen von Emissionszertifikaten:



Quelle: Ecosystem Marketplace (2020)